

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis im August wöchentlich Mark 100 000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr 100000 zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 25000 M. u. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb., Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum Mk. 30000.—, auswärts Mk. 35 000. Reklamezeile 40000 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 20 000 M. mehr berechnet. Schluss d. Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr mittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 200

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 28 August 1923

Februar 179

58. Jahrgang

Die neuen Steuern

In diesem Monat sind wichtige neue Steuergesetze erlassen worden, über deren Inhalt wir wiederholt berichtet haben. Auf Wunsch aus unserem Leserkreis geben wir nachstehend noch einmal eine zusammenfassende Darstellung über die wichtigsten Bestimmungen.

1. Durch das Gesetz vom 9. Juli ds. Js. war die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer festgesetzt worden. Danach war am 15. August das 25fache des Betrags voranzuzahlen, der sich für je ein Vierteljahr als Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922 berechnete. Diese Erhöhung der Vorauszahlungen tritt nicht ein bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen des Kalenderjahres 1922 sich hauptsächlich aus Erträgen auf deutsche Währung laufender festverzinslicher Werte wie z. B. Kriegsanleihen usw. und aus Gehältern, Löhnen, Pensionen, dem Verdienst der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller, Künstler usw.) zusammengesetzt oder hauptsächlich aus einer von diesen Einkommensarten bestanden hat.

Durch ein neues Gesetz vom 11. August d. J. ist das Gesetz vom 9. Juli geändert worden. Insofern nach dem Gesetz vom 9. Juli d. J. das 25fache des Betrags zu zahlen war, der sich für ein Vierteljahr als Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922 berechnete, ist nach dem Gesetz vom 11. August das 40fache zu leisten, die durch das Gesetz vom 11. August vorgeschriebene Mehrleistung hat bis 25. August d. J. zu erfolgen.

Ferner ist eine Rhein-Ruhr-Abgabe durch ein Reichsgesetz vom 11. August d. J. eingeführt worden. Danach ist von den Einkommensteuerpflichtigen, die auf Grund der Gesetze vom 9. Juli und 11. August d. J. zur Entrichtung von erhöhten Vorauszahlungen verpflichtet sind, außerdem noch am 25. August d. J. das Doppelte der auf Grund dieser Gesetze für das dritte Kalendervierteljahr 1923 zu entrichtenden Vorauszahlung als Rhein-Ruhr-Abgabe zu leisten. Von den übrigen Einkommensteuerpflichtigen, denen durch das Gesetz vom 9. Juli d. J. eine Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommensteuer nicht auferlegt war, ist, sofern ihr gesamtes steuerbares Einkommen im Kalendervierteljahr 1922 den Betrag von einer Million überstiegen hat, am 25. August d. J. das 100fache der nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1922 berechneten Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für das dritte Kalendervierteljahr 1923 als Rhein-Ruhr-Abgabe zu leisten.

2. Mehrliche Bestimmungen gelten für die Körperschaftsteuer. Durch das Gesetz vom 9. Juli d. J. waren die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, die nach dem 30. Juni d. J. fällig wurden, auf das 35fache der in den §§ 24 a und 24 c des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Beträge erhöht; den Erwerbsgesellschaften oder, die ihr Wirtschaftsjahr 1921—1922 in der Zeit zwischen dem 31. März und dem 30. September 1922 abgeschlossen hatten, war als weitere Vorauszahlung auf die Steuerhuld für das Wirtschaftsjahr 1922—1923 auferlegt, daß sie bis zum 15. August d. J. das 100fache der Beträge entrichten sollten, die sie nach dem Geldwertgesetz bis 1. Mai 1923 als Vorauszahlung auf die Steuerhuld für das Wirtschaftsjahr 1922 bis 1923 zu entrichten hatten.

Durch das Gesetz vom 11. August d. J., welches die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer erhöht hat, sind auch die oben bezeichneten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer erhöht und zwar derart, daß statt des 35fachen das 600fache und statt des 100fachen das 1600fache ö. stimmt worden ist.

Durch das Gesetz vom 11. August d. J. über die Rhein-Ruhr-Abgabe wurde auch den Erwerbsgesellschaften eine solche Abgabe auferlegt, die sich verschieden bemißt, je nachdem die Gesellschaften ihr Wirtschaftsjahr 1921—1922 oder 1922 in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis zum 31. Dezember 1922 oder ihr Wirtschaftsjahr 1921—1922 vor dem 1. April 1922 oder dieses Wirtschaftsjahr in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Sept. 1922 abgeschlossen haben. Die Erwerbsgesellschaften haben am 25. August d. J. zu entrichten im ersten Fall ein Viertel des Betrags, der sich als Körperschaftsteuer für das Wirtschaftsjahr 1921—1922 oder 1922 ergibt, vervielfacht mit 600, im zweiten Fall das Einfache des Betrags, der sich als Körperschaftsteuer für das Wirtschaftsjahr 1921—1922 ergibt, vervielfacht mit 600 und im dritten $\frac{1}{2}$ des Betrags, der sich als Körperschaftsteuer für das Wirtschaftsjahr 1921—1922 ergibt, vervielfacht mit 600.

3. Die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer sollen für das letzte Kalendervierteljahr 1923 statt am 15. Nov. 1923 bereits am 5. Oktober 1923 und für das erste Kalendervierteljahr 1924 statt am 15. Februar 1924 bereits am 5. Januar 1924 erfolgen. In diesen Terminen sollen ähnliche Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer und ähnliche Rhein-Ruhr-Abgaben, wie sie am 25. August d. J. zu zahlen sind, geleistet werden.

Tagespiegel

Die bayerische Regierung gibt bekannt, daß in der Aussprache des Reichskanzlers Dr. Stresemann mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Aniling in Mittenwald über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik, insbesondere über das Verhältnis des Reichs zu den Bundesstaaten und die Notstandsmassnahmen „in grundsätzlicher Uebereinstimmung die Voraussetzungen für eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen dem Reich und Bayern erneut festgelegt“ worden seien. — Das klingt nicht gerade begeistert.

Der britische Erminister Baldwin ist nach Frankreich zum Erholungsaufenthalt in Ag-les-Bains abgereist.

An Stelle des verstorbenen japanischen Erministers Kato ist der Minister des Auswärtigen einseitig zum Erminister ernannt worden.

Wegen der Meuterei spanischer Soldaten, die von Malaga nach Marokko (Melilla) befördert werden sollten, werden 74 Soldaten vor das Kriegsgericht in Malaga gestellt. Bei der Ankunft des Transportdampfers in Melilla wurde der größte Teil der an Bord befindlichen 755 Soldaten in einem Festungswert eingesperrt. Die Meuterer sollen in Malaga die Fahne „faschistischer Sonderbänder“ ausgezogen haben.

Der bisherige bulgarische Gesandte Daskalow, ein Anhänger des gestürzten Stambuliski, wurde in Prag-Smichow von dem Bulgaren Mitolow aus Sofia auf der Straße erschossen.

Die Regierung in Belgrad hat die Auslieferung des nach London entflohenen Kroasienführers Raditsch verlangt.

4. Durch ein weiteres Gesetz vom 11. August d. J. ist eine besondere Besteuerung der Betriebe für die Dauer von sechs Monaten vorgesehen, um in der Finanznot des Reiches Hilfe zu schaffen. Die Abgabe der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe soll das Zweifache der Beiträge sein, die der Arbeitgeber gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes in der Zeit vom 1. September 1923 bis zum 29. Februar 1924 an das Reich als Lohnabzug abzuführen hat. Die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe soll darin bestehen, daß für je 2000 M. Wehrbeitragswert, der für das Grundstück nach der Vorschrift des Wehrbeitragsgesetzes ohne Abzug von Schulden zugrunde gelegt ist, monatlich 1,50 Mark in Gold zu zahlen ist; diese Zahlung kann auch in Banknoten, aber mit entsprechendem Aufgeld erfolgen.

5. Eine besondere Besteuerung haben weiter noch die Eigentümer von Kraftfahrzeugen erfahren. Sie müssen als Rhein-Ruhr-Abgabe bis zum 5. September d. J. für jedes Kraftfahrzeug das 50fache der um den Zuschlag erhöhten Kraftfahrzeugsteuer entrichten, die von dem Kraftfahrzeug für die Dauer eines Jahres nach dem am 1. Sept. 1923 maßgebenden Vorschriften zu erheben wäre.

6. Diese gesetzlichen Bestimmungen bedeuten eine derartige unmäßige Belastung auch des Buchdruckerwerbes, daß dieses Gewerbe, welches schon zur Bezahlung der gewaltig gestiegenen Löhne nicht mehr imstande ist, in weitem Umfang diese Steuern einfach nicht wird leisten können. Deshalb sei auf § 1 Absatz 6, § 2 Absatz 4 und § 3 des Gesetzes vom 9. Juli d. J., durch das die erste Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer eingeführt ist, noch besonders hingewiesen; diese Bestimmungen bieten entsprechende Erleichterungen. Macht ein Einkommensteuerpflichtiger glaubhaft, daß sein steuerbares Einkommen für das Kalenderjahr 1923 voraussichtlich weniger als vier Fünftel des für die Vorauszahlung maßgeblichen Vielfachen des Einkommens des Jahres 1922 betragen wird, so ist ihm ein entsprechender Teil der Vorauszahlung zu stunden. Macht eine Erwerbsgesellschaft glaubhaft, daß das steuerbare Einkommen des laufenden Geschäftsjahres voraussichtlich weniger als vier Fünftel des für die Vorauszahlung maßgebenden Vielfachen des Reingewinns des vorangegangenen Geschäftsjahres betragen wird, so ist ihr ein entsprechender Teil der Vorauszahlung zu stunden. Ferner ist sowohl für die Einkommensteuer als auch für die Körperschaftsteuer allgemein bestimmt, daß, wenn die zu leistenden Vorauszahlungen außer Verhältnis zu dem mutmaßlichen Einkommen stehen, das Finanzamt die Vorauszahlungen anderweit festzusetzen hat. In diesem Fall wird ein Festsetzungsbescheid erteilt, dessen Festsetzung der Beschwerde unterliegt. Diese Rechtsbehelfe sollten bestens beachtet werden.

7. Endlich ist noch bezüglich der Umsatzsteuer eine neue gesetzliche Regelung am 4. August d. J. erfolgt. Danach hat künftig der Steuerpflichtige bis zum 10. jeden Monats eine Voranmeldung abzugeben, in der er die im abgelaufenen Monat vereinnahmten Entgelte zu bezeichnen hat; gleichzeitig hat er eine diesen Entgelten entsprechende Abschlagszahlung zu leisten.

Kopfschmerzen

Seit drei Tagen bessert sich die Mark, das heißt ihr Kurs an den Auslandsbörsen macht täglich einen bemerkenswerten Schritt nach oben. Aber nur widerwillig folgen die deutschen Börsen. Man hat sich derart in das Inflationseiseln hineingedacht, daß die Markbesserung nur als Schwankung, als Pause vor dem letzten Sturm und Zusammenbruch angesehen wird. Man glaubt also noch nicht an die Rettung. Arbeit und Angestellte fürchten, daß die letzten Lohnsteigerungen und die künftig verlangte Wertbeständigkeit des Lohnes ihnen kaum das tägliche Brot sichern werden. Denn die Lebensmittelpreise steigen lustig weiter. Es ist kein Halten und Besinnen mehr. Stieg der Dollar, so kletterte die Teuerung fast stündlich mit. Sinkt der Dollar, so „wirken“ sich eben andere Dinge „aus“, wie der schöne Ausdruck lautet, z. B. die Gütertarife oder das neue Postporto. Dem Einwand des Verbrauchers begegnet stets eine andere Ausrede.

Aber auch die Erzeuger und Unternehmer befinden sich in einer trostlosen Stimmung. Bei ihnen sind es die Steuerfragen, Ruhrpfer, Lohnbetriebssteuer, Brotabgabe, Devisenbeschlagnahme, vervielfältigte Einkommensteuer werden ohne Ende auf sie losgelassen. Finanzminister Hilferding hat in seiner Rede im Haushaltsausschuß des Reichstags die denkbar strengste und wie er sich ausdrückt, geradezu brutale Steuerpolitik angesagt. Was Wunder, daß vielen der Atem ausgeht. Sogar der Aestenaussschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die Straßenbahn der ganzen Stadt stillzulegen. In anderen deutschen Großstädten, wo man sich ebenso wie in Berlin in unmögliche Fahrpreise hineingeritten hat stehen ähnliche Beschlüsse bevor.

Dieser Nervenzusammenbruch scheint sich auf andere archaische Organisationen zu übertragen. So hat sich der Afa-Bund, d. i. die Organisation der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände, und mit ihm zusammen der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund zu einem, man kann es nicht milder ausdrücken: recht unüberlegten Schritt hinreihen lassen. Beide Verbände haben an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin sie verlangen, daß auf Grund der Demobilisations-Berordnung vom November 1920 bei der Prüfung von Stilllegungsanzeigen durch die Behörden die Betriebsräte und Gewerkschaften mitwirken sollen und daß man im Fall einer Stilllegung Waren pfländen und die Warenlager an arbeitswillige Unternehmer übertragen dürfe. Aber selbst wenn man annehmen wollte, daß es unter den stillgelegten Betrieben einige gäbe, deren Unternehmer der „brutalen“ Steuerpolitik sich nicht unterwerfen wollen, so wäre es doch eine Ungeheuerlichkeit, Betriebsräte über diese heiklen Fragen entscheiden zu lassen und die Betriebe zu enteignen, um sie an fremde, unerprobte Unternehmer zu vergeben; das würde schnurstraks in die Welt des Bolschewismus hineinführen, dessen Unfähigkeit, eine zusammenbrechende Wirtschaft zu retten, man an der russischen Probe zur Genüge erkannt hat.

Vom Ruhrkrieg

Der französische Kokereibetrieb

Gelsenkirchen, 27. August. Die Musteranlage der Kokerei „Rhein-Elbe“ war von den Franzosen am 12. August beschlagnahmt worden und nach 8 Tagen war der Betrieb in französischer Behandlung so gut wie unbrauchbar gemacht. Mit Hilfe deutscher Verräter wurde er wieder so weit instand gesetzt, daß täglich annähernd 100 Tonnen Koks hergestellt werden, der aber für den französischen Hochofenbetrieb nicht verwendbar ist. In deutschem Betrieb hatte die Kokerei 300 Tonnen täglich geliefert.

Hamm, 27. August. Die verschärfte Verkehrsperre ist am 25. August im ganzen Einbruchgebiet überschend in Kraft getreten.

Elsfeld, 27. August. Die Franzosen haben die Ortschaften Herzkauf, Hildinghausen und Hahlinghausen nordöstlich von Bormen besetzt. Auf dem Bahnhof Bohwinkel rissen sie die Gleise der Nebenbahnen nach Solingen und Langenberg auf, so daß nur noch zwei Gleise für den Durchgangsverkehr nach dem englischen Besetzungsgebiet freibleiben.

Der von den deutschen Behörden verhaftete Kommerzienrat R. Falk aus Düsseldorf war nach Münster i. W. gebracht worden. Man erlaubte ihm, nach Lünen zu gehen (!), wo die französische Besetzung anfängt. Dort wurde er sofort von den Franzosen in Schutzhaft genommen und ist nun der Aburteilung durch die deutsche Behörde entzogen. Falk hat nicht nur mit den Franzosen gegen Deutschland gearbeitet, sondern es sind ihm auch große Silberfälschungen nachgewiesen.

Einem Beamten des Kriegsbeschädigtenamts wurden auf dem Wea nach Oberassel 3,3 Milliarden Mark weggelassen.

men, die als Zusatzrenten für Kriegervitwen und Witwen bestimmt waren.

In der Städtischen Sparkasse in Bochum „beschlagnahmten“ die Franzosen etwa 15 Milliarden Mark, dem amwesenden Publikum wurden die Sparbücher abgenommen. Aus der Stadtkasse in Necklinghausen wurden 12 Milliarden Lohngehalt geraubt.

Essen, 27. August. Die Franzosen überprüften eine Zusammenkunft der Eisenbahner im Purganngymnasium, wo Lohngehalt ausbezahlt werden sollten. 6 Milliarden Mark wurden von den Franzosen beschlagnahmt und mehrere Eisenbahner verhaftet.

Angeblieh auf Befehl des Divisionskommandeurs haben französische Polizisten und Soldaten aus der Stadthauptkasse in Essen 100 Milliarden Mark geraubt.

Darmstadt, 27. August. Die Franzosen haben die Zufuhr von Milch aus dem städtischen Gut Gebaden gesperrt.

Dortmund, 27. August. Da einige Kohlenhändler die von den Franzosen verlangte Kohlensteuer verweigerten, wurden die Kohlenlager beschlagnahmt.

Der französische Soldat, der unlängst im Düsseldorf Hofengelände aus reiner Mordlust den Schüler Hans Hermes erschossen hatte, ist als „geistesgestört“ in das Militär-lazarett in Mainz aufgenommen worden.

Die kommunistischen Zeitungen verboten

Düsseldorf, 27. August. Die Besatzungsbehörden haben alle 5 kommunistischen Zeitungen im Ruhrgebiet verboten. — Die „Anstetungsfahrer“ scheint doch für sehr groß gehalten zu werden.

Ludwigshafen, 27. August. Die Ausgabe städtischen Notgelds in Ludwigshafen und Kaiserslautern ist nach Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden genehmigt worden.

Neue Nachrichten

Das reiche Deutschland

Poincaré behauptet immer, Deutschland schwimme in Reichtum und Wohlleben, während die Franzosen ihre Lebenshaltung einschränken müssen. Ein Bild dazu gibt die Tatsache, daß nach amtlichem Bericht der Pariser Schlachtviehmarkt La Bilette eingeschränkt werden muß; er bringt durchschnittlich für die Stadt Paris mit 3 Millionen Einwohnern einen Auftrieb von 50 000 Rindern, Schafen und Schweinen, wiederholt waren aber auch schon über 80 000 Stück in der Woche (zwei Märkte) aufgetrieben worden. Trotzdem ist allerdings in Paris das Fleisch nicht teuer, weil die Viehhändler und Kommissionäre nachweislich an einem Stück oft bis zu 200 Proz. verdienen u. in kurzer Zeit schwerreiche Leute werden. Dagegen betrug der Auftrieb auf den Viehmarkt in Berlin (4 Millionen Einwohner) in den letzten Wochen durchschnittlich 3897 Rinder, 1171 Ochsen, 1907 Kälber, 6814 Schafe, 2303 Schweine und 76 Fiegen, zusammen 15 968 Stück. Dennoch soll Deutschland fortfahren, als Sachlieferungen Vieh nach Frankreich zu senden.

Mittelstandsnothilfe in Bayern

München, 27. August. Die Bayerische Volkspartei verlangt von der bayerischen Regierung: 1. mit Hilfe der bayerischen Staatsbank unter Anforderung entsprechender Mittel beim Landtag dem Mittelstand beträchtliche Summen darlehensweise zur Verfügung zu stellen, 2. desgleichen vom Reich zum gleichen Zweck namhafte Mittel anzufordern, 3. dem umhaltbaren Zustand entgegenzutreten, daß Großindustrie und Großhandel nach Geldmarkt oder ausländischer Währung berechnen, obwohl Kleinhandel und Handwerk nach Papiermarkt verkaufen müssen.

Die bayerische Regierung beabsichtigt, um der übermäßigen Ausfuhr von Lebensmitteln zu steuern, den Frachtdruck auf Karstoffsendungen einzuführen und die Verladung von Vieh und Fleisch zu überwachen. Auch die Käseausfuhr wird neuerdings überwacht, wovon besonders Sachsen betroffen wird, das bisher Käse hauptsächlich aus Bayern bezog.

Englische Entschädigungsziele

London, 27. August. Bei einem Essen der Handelskammer in Aberdeen sagte der Präsident des britischen

Handelsamts, Greamer, es sei unsinnig und beleidigend, anzunehmen, daß eine britische Regierung eine deutschfreundliche Haltung einnehmen würde. Die Ziele der britischen Politik seien: erstens von Deutschland den höchsten Betrag an „Entschädigungen“ auf die wirksamste und rascheste Art herauszuholen, und zweitens geordnete und stetige Verhältnisse in Europa zu schaffen, die den Nationen gestatten, zu arbeiten und Handel zu treiben.

Klageantrag der Neuyorker Marktbefitzer

Paris, 27. August. Der Neuyork Herald berichtet, von Besitzern deutscher Wertpapiere sei ein Antrag beim Auswärtigen Amt eingegangen, diplomatische Schritte gegen Deutschland zu unternehmen wegen der Verluste, die die Befitzer infolge der Marktenwertung erlitten haben und die 1 1/2 Millionen Dollars (nach anderer Meldung 250 Millionen) betragen sollen.

Die Zwangs-Devisenverordnung

Berlin, 27. August. Die Notverordnung über den Ab-lieferungszwang von Devisen ist gestern veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten. — Wir werden auf die Verordnung zurückkommen! D. Schr.

Ein öffentliches Vergernis

Berlin, 27. August. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Durch verantwortungsbewußte Beamte, die sich an die Zeitungen wandten, ist der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß den Empfängern von Vierteljahrsgehältern am 23. August mit der außerordentlichen Teuerungszulage für die zweite Augusthälfte das Septembergehalt, das sich auf einer Teuerungszulage von 13 500 Prozent aufbaut, ausbezahlt worden ist. In einem dem Blatt mitgeteilten Fall habe ein Beamter der Besoldungsklasse 12 am Donnerstag mehr als 500 Millionen Mark ausbezahlt erhalten. In aller Heimlichkeit seien trotz gegenteiliger amtlicher Mitteilung also wieder „Nachzahlungen“ statt auf 14 Tage auf 6 Wochen vorausbezahlt worden.

Im Reichsfinanzministerium soll nach den L.N.N. erwogen werden, die vierteljährliche Vorausbezahlung der Beamtengehälter wieder aufzuheben.

Vom Zeitungsgewerbe

Stettin, 27. August. Sämtliche Zeitungen in Pommern haben dem Personal gekündigt und werden nur noch ver-fürft arbeiten lassen. Die Zeitungen werden vorläufig nur fünfmal in der Woche erscheinen.

Die schlesischen Verleger beschloßen, den Druck von Büchern einzustellen. — Die Zeitungsbetriebe in der bayerischen Oberpfalz beabsichtigen, die Ausgabe der Zeitungen einzustellen.

Arbeitslosigkeit in Sachsen

Dresden, 27. August. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt in Sachsen täglich in bedenklichem Maß zu. In Dresden hat sie 200 000 überschritten und damit den Höchststand seit der Demobilisierung erreicht. Beim Arbeitsministerium sind im Monat August laut „Volksanz.“ über 1000 Betriebsein-stellungen angemeldet.

Lohnbewegung

Hamburg, 27. August. Die Hamburger Werftarbeiter haben den neuen Schiedsspruch, der den Tageslohn auf 5 010 000 Mark festsetzte, als ungenügend abgelehnt.

Eine Folge der deutschen Frachtariserhöhungen

Hamburg, 24. August. Die Viehausfuhr aus Dänemark nach der Lschepsholowatel hat die Frachtkosten für ein Stück Großvieh bisher mit etwa 8 Kronen bezahlt. Durch die Tarifierhöhung der deutschen Bahn ist jedoch eine Erhöhung um 130 bis 160 Kronen eingetreten. Die Folge davon ist, daß man in Dänemark die Viehbeförderung durch Deutschland vorläufig eingestellt hat.

Keine Notenfälschungen

Düsseldorf, 27. August. Zu dem Austausch von 20 000 Markscheinen mit verändertem Wasserzeichen im besetzten Gebiet teilt die Reichsbank mit, daß die Noten nicht gefälscht, sondern von ihr selbst ausgegeben seien. Das Wasserzeichen hat aus gewissen Gründen geändert werden müssen.

Es war aber keine öffentliche Mitteilung davon gemacht worden.

Zusammenstöße mit Sonderbündlern

München-Grabbach (Rheinpr.), 27. August. Anlässlich einer Versammlung der Sonderbündler kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der hiesigen Einwohnerschaft. Der belgische Oberkommissar hat gegen die deutschen Behörden Sanktionen angekündigt, weil sie nicht die nötigen Schutz-maßnahmen getroffen haben.

Umgehung eines Versammlungsverbots

Stuttgart, 27. August. Dem Berliner Kommunisten-blatt „Rote Fahne“, das heute wieder erschienen ist, wird aus Stuttgart gemeldet, daß der von der württ. Re-gierung verbotene kommunistische Bezirks-parteitag unter starkem Schutz proletarischer Kompanien in der Gegend von Schwäb. Gmünd in einem ent-legenen Waldesgrund am Fuß des Hohenstaufen trotz des Verbots abgehalten worden sei. Nach beendeter Versamm-lung seien die Teilnehmer mit roten Fahnen in geschlossenem Zug nach Göppingen marschiert und haben dort einen Umzug durch die Straßen gehalten.

Drei Sonntagsreden Poincarés

Paris, 27. August. Poincaré hielt gestern eine Rede bei einer Denkmalsweihe in Chassy. Er schilderte mit wilder Phantasie, was geschehen wäre, wenn Deutschland gesiegt hätte. Es sei richtig, wenn Deutschland behauptete, es habe schon 42 Milliarden Goldmark Entschädigungen geleistet, oder auch nur 25 Milliarden, wie das Wirtschaftsinstitut in Washington ausgerechnet habe. Wenn die Deutschen sich nicht entschließen, zu bezahlen, werden die Franzosen im Ruhrgebiet bleiben.

Eine zweite Rede hielt Poincaré bei der Einweihung eines Denkmals in Condrecourt zum Gedächtnis des Eintreffens der ersten amerikanischen Truppen in Frank-reich. Hier behauptete er, das amerikanische Volk billige in seiner großen Mehrheit die Beschlagnahme des Ruhr-gebiets als Pfand. Bei dem folgenden Essen hielt Poincaré die dritte Rede. Die Wiedereroberung von Elsass-Lothringen meinte er, sei eine lang beabsichtigte Entschädigung gewesen. Aber sie genüge bei weitem nicht. Heute, wo Frankreich daran gebe, den Vertrag von Versailles auszuführen, könne es, weder bezüglich der Sicherheit noch der Entschädigungen von dem im Vertrag festgesetzten Mindestmaß etwas ab-lassen.

Württemberg

Stuttgart, 27. August. Die Stuttgarter Ver-seglervereinigung hat einstimmig folgende Entschlie-ßung gefaßt: „Die ungeheuerlichen Steigerungen der Buch-druckerlöhne zwingen den Verlagsbuchhandel, seine Produk-tion einzustellen. Die Verleger sehen sich durch die überstürzte Teuerung und den dadurch bedingten Rückgang des Absatzes außerstande, die Betriebsmittel für diese An-forderungen auszubringen. Die verhängnisvollen Folgen, die sich durch einen Zusammenbruch des Verlagsbuchhandels nicht nur für die auf ihn angewiesenen Gewerbe — Arbeit-geber und Arbeitnehmer — für die wissenschaftlichen, lite-rarischen und künstlerischen Berufe, sondern auch für das ge-samte deutsche Geistesleben ergeben würden, sind in ihrer vollen Auswirkung unübersehbar. Insbesondere auch für die Verbreitung der deutschen Kultur im Auslande wäre das Schlimmste zu befürchten.“

Rückblick bei den neuen Steuererlassen. Die Handels-kammer Stuttgart nimmt Stellung zu den neuen Steuern vom 11. August, die Gewerbe, Handel und Land-wirtschaft in unerhörtem Maß belasten und für viele Betriebe nicht zu übersehen sein werden. Namentlich sei die Betriebssteuer roh und brutal. Die Kammer erwartet, daß die Finanzbehörden in der Beitreibung die-jenige Rücksicht walten lassen, die bei solchen Eingriffen in das Wirtschaftsleben unbedingt verlangt werden müsse.

Schließung der Banken. Die württembergischen Banken halten teils wegen des Zahlungsmittelmangels teils wegen Überlastung durch die aus den Steuern sich ergebenden Ar-beiten bis auf weiteres an jedem Mittwoch Schalter und Kassen aus geschlossen.

... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein ...!

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erica Grupe-Börcher 55

Hart und scharf gingen seine Anklagen durch das Zimmer. Aber Raymond, der nicht nur um die Geliebte rang, wie Dietward, sondern der um klare und aufrichtige Verhältnisse in seinem eigenen Vaterhause kämpfte, sehte nach einem kurzen Schweigen hinzu: „Ich sage dir: Ich als Elfmaler protestiere ganz entschieden gegen die Behauptung, daß die Aufnahme der Franzosen neutral der wahren Stimmung unseres Heimatlandes entsprochen hat! Stofflage war die Aufnahme! Nichts als Fassade sah man, und hinter dieser Außenfassade waren Tausende von elmsischen Landsknechten, die nicht mitmachen, die zum mindesten abwarten, die aber sich aus Mangel zurückhalten mußten.“

In Melusine stieg heißblütig ein Bekennerrut auf. Die Finger preßten sich ihr leidenschaftlich in die Hände zusammen. Mag sein, Raymond! Ich oder auch mich nach meinen Gefühlen richten. Bedenke, daß französisches Blut in mir rollt! Das hat sich ge-zeugt — das ist schon damals erwacht — als ich dich im Hochsommer droben im französischen Lazarett besuchen wollte! Nie habe ich mich auch nur einen Moment fremd oder als Fremde ge-fühlt, wie ich dort mit der französischen Zivilbevölkerung in Be-rührung trat!“

Die beiden Herren wechselten einen Blick miteinander. Sie sah in den Augen ihres Bruders ein Mißtrauen stehen. Im Ge-fühl eines schlechten Gewissens glaubte sie jetzt nicht anders, als ihr Bruder habe durch irgendwelchen Zufall von ihren Ver-ziehungen zu Jean Bouvier erfahren, die schon damals begonnen hatten! „Ich habe einen jungen Franzosen kennen gelernt, der mir sogleich einen tiefen Eindruck gemacht hat! Durch seine große künstlerische Begabung, und um nun gleich zum Ziele unserer Besprechung zu kommen: es ist derselbe Monsieur Bouvier, den ich auch eben beim Verlassen des Autos hier vorgestellt habe.“

Sie stockte, denn sie sah Dietward eine unwillkürliche Be-wegung machen. War es Empörung, war es Ueberraschung, oder vielleicht gar Stolz? Raymond aber war so verworren mit dem Gedankenleben seines Freundes, daß er die plötzliche Bewegung richtig zu deuten vermochte: Dietward, wie soll man das alles nennen? Verhängnis? Fügung? Bestimmung? Allein durch deine vielen Bemühungen bei all den verschiedenen Instanzen ist es damals möglich gewesen, Melusine nach Delog kommen zu lassen.

Nur durch deine Mühe und Ansicht konnte mir damals mein Wunsch erfüllt werden, Schwester oder Mutter noch einmal sehen zu können, weil mein Zustand hoffnungslos war. Du siehst dich in deinem Freundschaftsdienst mir gegenüber nun durch meine Schwester dadurch belohnt, daß ihr ein Mann in den Weg ge-führt wird, dem sie ihre Jungfrau zuwendet —?“

Es verging eine lange Zeit, bis Dietward sich zu einer Ant-wort aufraffte. Er verließ die Enttäuschung lieber in sich, als sich in ein Abwägen und Fragen und Erörtern über Dinge mit der Geliebten einzulassen, die so subtil und — die so schmerzlich waren! Er sah sich wieder mit Melusine damals am köstlichen Sonnenmorgen in den Mauern des alten Festungsturmes sitzen und nach dem Grunde ihrer leise und langsam entgleitenden Liebe forschen. Ohne zu ahnen, daß in diesem gefährlichen Stadium einer ersterbenden Jungfrau ein Mann ihr begegnete, für den schnell ein neues Gefühl in ihr aufwachte!

„Sage es kurz und offen, Melusine! Nicht nur die nationale Zweispißigkeit unserer Ansichten ist es, die dich mir entfremdet: Du hast jenem andern dein Interesse zugewandt? Und bist du über-jengt, mit ihm glücklicher zu werden, als du es an meiner Seite vermöchtest?“

Sie stand noch völlig unter dem berauschenden Zwang dieser frisch durchlebten Stunden mit Jean Paul Bouvier. „Ja, Dietward, Gefühle lassen sich nicht zwingen. — Ich habe geglaubt, für dich die einzige, die wahre Jungfrau zu empfinden. Jetzt aber ohne ich es, es kann noch ein janzendes Glück geben —“

Raymond hatte, an die Zimmerwand gelehnt, den Kopf ge-senkt, regungslos eben zugehört. Jetzt hob er den Blick und sah seiner Schwester fest ins Gesicht: „Wenn ich Dietward wäre, ich würde dir sagen: Geh deiner Wege, Melusine, verbinde dein Schicksal mit diesem andern, der dir ein fast Fremder noch ist! Vielleicht wird dir eine große Erleichterung nicht erpart bleiben!“

Melusine mag sich mit den Konsequenzen ihres Schrittes ab-finden! Dietward griff wieder ein, weil ihn der brennende Drang beherrschte, die Unterhaltung zu beendigen. Er war schmerzlich berührt, es empörte ihn fast, wie beherrscht, wie sicher, wie unbedeutbar Melusine von einem Blick an der Seite des andern sprach, den sie kaum kannte, mit dem sie nichts verband! Nein, Gefühle lassen sich nicht zwingen! Und im Grunde handelte sie in ihrem Einzelwille! Goggen ihn, wie ihr heimliches Elms es gegen Deutschland getan!

„Dann laß uns jetzt Abschied voneinander nehmen, Melu-sine! Ich will dir nicht im Wege stehen, wenn du glaubst, mit

einem andern, der deinen nationalen Gefühlen jetzt besser ent-spricht, glücklicher zu werden! Ob er dich so lieb hat, — wie ich dich liebe —? Wer weiß es? Die Zukunft wird es erweisen. Für mich ist dieses Schlußresultat des Krieges ein sehr bitteres. Ich habe in mühsamen Wochen und Zeiten von Entbehrungen immer das Ziel leuchtend vor mir gehabt: dich einst heimführen zu können! Keinen Augenblick ist mir der Zweifel gekommen, du würdest dein gegebenes Wort nicht einlösen wollen!“

Wie ein grauer Schleier wollte es sich bei seinen Worten über sie legen. Ein eigenartiges Gefühl, das sie sich nicht im Augenblick zu deuten vermochte! Unfassbar war es, und doch schien es sie ein-spinnen zu wollen als gäbe es kein Entkommen. War es eine Ah-nung kommender Neuse? Eine Ahnung von kommenden Selbstver-würfen? War es das Gewissen, das ihr zurante: wie unrecht sie handelte, und wie voller Un dank sie ihm seine Liebe lohnte?

Über die nächsten Augenblicke vermochte sie sich keine Rechen-schaft mehr zu geben. Sie hörte Dietward noch einige Worte sagen, welche sie selbst plötzlich sehr traurig machten. Für Sekun-den, Dann neigte er sich über ihre Hand und küßte ihre Rechte — fast an derselben Stelle hier, an der er damals zum ersten Male ihr mit wachen Blicken in die Augen gesehen, um ihr für ihre Mithilfe bei seiner Errettung zu danken. Wie qualvoll und traurig waren doch diese Augenblicke des Abschiedes gegenüber jenen Momenten, in denen ihr gegenseitiges Interesse aufgelöst war — an jenem Vallabend unter der rings rauschenden Lebensluft, unter dem brausenden Glück der Jugend!

Dann sah sie den einst Geliebten aus dem Zimmer gehen, immer und in jedem Zoll der Mann von lobelsofer Haltung, von vor-nehmster Bestimmung, von Ritterlichkeit. Ihr Bruder geleitete den Freund aus der Tür. Mit herabhängenden Armen stand sie un-be-weglich da. Sie horchte hinaus. Nur ganz wenige Worte wurden draußen zwischen den Freunden getauscht. Die Stimme ihres Bruders erklang ihr sehr bedrückt. Er würde am nächsten Morgen zu Dietward in die Wohnung kommen, glaubte sie als letzte Verabredung zu hören. Dann fiel die Wohnungstür leise hinter Dietward zu. Seine Schritte verklangen hallend in der Einsam-keit, sie verloren sich draußen in der Stille der Nacht auf der einsamen Straße. —

Ganz deutlich wachte sie, daß sie ihr Geschick jetzt an eine neue Lebenswende geführt. Ein Mann war auf ihr Gebot aus ihrem Leben getreten, der ihr keine Stärke, keine aufrichte und reine Liebe geboten hatte. Was würde sie eintauschen?

(Fortsetzung folgt.)

Keine Postmarken. Der 24. August hat wohl das teure Postporto, aber keine Briefmarken dazu gebracht. Die Briefe wurden am Samstag an den Posthaltern nur in bestimmten Partien abgegeben.

Das Württ. Landw. Wochenblatt schreibt: Am Montag voriger Woche kostete in verschiedenen Stuttgarter Geschäften ein 80 000 Mark. Von uns angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß am gleichen Tage an verschiedenen Stellen des Landes der Erzeuger lediglich 20—25 000 Mk. forderte und bezahlte bekam. Wo ist das Wucheramt? Wo ist die staatliche Preisprüfungsstelle?

Vaihingen a. F., 27. August. Notgeld. Die Gemeinde hat Gutscheine in Stück zu 500 000 M. und eine Million herausgegeben. Die Städte Böblingen und Sindelfingen haben gemeinsam ebenfalls Notgeldscheine herausgegeben.

Vaihingen a. F., 27. August. Einbrecher. In der Nacht auf Sonntag haben sich mehrere Einbrecher in der Wirtschaft z. Krone gütlich getan. Sie drangen in den Keller ein und entwendeten dort Wein und Schwarz in größerer Menge.

Calw, 27. August. Spende. Von einem hiesigen Bürger wurden der Stadtverwaltung 5 Dollar zur Verfügung gestellt, deren Ertrag an besonders bedürftige ältere Personen, die keine laufende Unterstützungen erhalten, verteilt werden soll.

Herrenab, 27. Aug. Brand. Während des Dreschens mit der Dampfmaschine geriet die Scheuer des Wagners Kull in Brand und wurde mit der ganzen Ernte zerstört.

Wasserkraftigen, 27. August. Gattenmord. Der vor kurzem aus Unterkochen zugezogene Schreiner Hans Ditt hat aus Eifersucht seine 35jährige Frau im Bett erstochen. Zwei Kinder von 10 und 4 Jahren bleiben zurück.

Balingen, 27. August. Stiftungen. Die Tritotwaren-fabrik S. Stern hat für Altersunterstützungen um dem Stadtschultheißenamt 150 Millionen Mark und 5 englische Pfund übergeben. Auch von anderer Seite sind in letzter Zeit hier für gemeinnützige Zwecke namhafte Stiftungen gemacht worden.

Oberrdorf, 27. August. Obstversteigerung. Am Samstag wurde der städtische Obsttrug verpachtet. Der Ertrag wurde zu 112 Zentner geschätzt. Der Erlös erreichte die Summe von 101 300 000 Mk., was durchschnittlich einen Steigerpreis von 904 000 Mk. für den Zentner bedeuten würde. Letztes Jahr wurden für 780 Zentner 372 450 Mk. eingenommen.

Zimmern, 27. August. Kirchendiebstahl. In der Kirche bei St. Maria sind zwei Altartücher gestohlen worden.

Kedarfalm, 27. August. Schändung. Ruben haben auf dem Scheuerberg ein Muttergottes-Statue durch Würfe mit 4—5 Pfund schweren Steinen völlig zertrümmert.

Sport

Stuttgarter Sportklub — FV Nürnberg 1:2 (0:0) Ecken 1:2 in Stuttgart.

SV Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 5:4 (3:2) in Pforzheim.

FV Juffenhausen — Kickers 1:5 (0:3).
MVB Stuttgart — SpV Gablingen 4:0 (2:0).
SpVgg Fürth — Hamburger SpV 3:1 (2:1) in Fürth.

Der 1. FC Pforzheim in Berlin. Der württ.-baldische Bezirksmeister spielte gegen den Spandauer Sportverein mit 8:1, verlor aber sein zweites Spiel gegen den Berliner SpV mit 2:1.

Fußballstadtkampf Hamburg — Rotterdam 1:3.

Das Wetter

Der Hochdruck, der von Westen her kräftig vorrückt, war von kurzer Dauer. Bereits kündigt sich ein neuer Aufbruch an, unter dessen Einfluß am Mittwoch und Donnerstag wolkiges, zeitweise regnerisches und kühltes Wetter zu erwarten ist.

Baden

Karlsruhe, 27. August. An der technischen Hochschule hat sich die Rektorin für Englisch, Frau Dr. Erika v. Ehrhard-Stebold für das Fach der englischen Philologie habilitiert.

Mannheim, 27. August. Wegen der ablehnenden Haltung des Stadtrats gegenüber der Forderung der Gastwirte in der Durchführung der Getränkesteuer waren heute sämtliche Mannheimer Gastwirtschaften geschlossen.

Mönchweiler (Amt Ettenheim), 27. August. Nachts wurden von der hiesigen Weiche zwei Stück Tuch im Wert von 180 Millionen Mark gestohlen.

Vom bad. Oberland, 27. August. Die neuen Steuern haben im Weinbaubereich eine eigenartige Wirkung gehabt. In der letzten Zeit war kaum mehr ein Wein zu kaufen, die Weinbergbesitzer hielten bei den stark schwankenden Preisen zurück. Um die ungeheuren Steuern zu bezahlen, reichen aber die Barmittel bei vielen Winzern nicht mehr aus, und sie sehen sich genötigt, ihre Bestände abzugeben. Den Profit wird wieder der Weinhandel haben.

Vom Bodensee, 27. August. Für Konstanz steht eine neue Flugzeugverbindung in Aussicht. Der Süddeutsche Sternflug, der in Würzburg seine Gründungsverammlung abhielt, verfolgt den Zweck, von Würzburg aus den Flugverkehr zu organisieren. Es ist hierbei auch eine Strecke Bad Rippingen—Konstanz in Aussicht genommen, auf der die Passagiere die Fahrt über das Main- und Taubertal, über Stuttgart, den württembergischen und badischen Schwarzwald nach dem Bodensee unternehmen können.

Hauswirtschaftliches

Hefenknödel. Ein Pfd. Mehl wird mit ¼ Alter verdünnter Milch und 25—30 Gramm Hefe gut verarbeitet. Dann stellt man den Teig an einen warmen Ort und läßt ihn genügend lange gehen. Ist er genug gegangen, so formt man mittels eines Löffels aus der Masse runde Knödel und gibt sie in kochendes Salzwasser, wo sie aufgehen bis über Faustgröße. Am besten wird eine Zwiebelstunke zu den Knödeln gegeben. Auch aufgebunden schmecken sie sehr gut.

Verwertung von roten Rüben. Nicht viele wissen, daß die Blätter der roten Rübe, mit derselben Sorgfalt zubereitet wie Mangold oder Spinat, ein diesem ähnliches wohl-schmeckendes Gemüse ergeben. Aber auch die Stiele der großen Blätter lassen sich in folgender Weise verwerten: sie werden wie Rhabarberstiele abgezogen und in längliche Stücke geschnitten, dann in Salzwasser gekocht. Man bereitet man eine Schmelze aus etwas Fett und Mehl, gibt das Gemüse hinein und ein paar Löffel sauren Rahm dazu. Fehlt dieser, so kann man Milch mit einem leichten Zusatz von Eßig nehmen. So fertig gedünstet, schmeckt das Stielgemüse sehr an.

Der Wohlgeruch. Viele Frauen haben eine angeborene Vorliebe für starke, ausdringliche Essenzen, von denen wenige Tropfen genügen, um die Betreffende in eine Atmosphäre zu hüllen, die häufig auf die Umgebung lästig wirkt. Hiemit sei nicht gesagt, daß Parfüms gänzlich ausgeschaltet sein sollen. Aber so wichtig wie es für eine Frau ist, guten Geschmack in ihrer Kleidung zu empfinden, genau so verhält es sich mit der Wahl des Parfüms. Dies darf nie ausdringlich wirken. Daher ist es ein Mißgriff, Kleider und Haut zu parfümieren. Ein paar Tropfen auf das Taschentuch genügen, um den Hauch von Wohlgeruch anzudeuten. Starke Parfüms und parfümierter Puder wirken außerdem erschöpfend auf die Haut.

Eine Rundgebung des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger.

Der Verein Württembergischer Zeitungsverleger hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung am Sonntag zu der gegenwärtigen Krise im Zeitungsweien Stellung genommen. Er gibt einmütig der Überzeugung Ausdruck, daß angesichts der unerschwinglichen, die Goldmarklöhne der Vorkriegszeit ganz erheblich übersteigenden Buchdruckerlöhne, eine weitere Aufrechterhaltung der Zeitungsbetriebe auch nur für wenige Wochen nicht möglich sein wird, wenn nicht sofort eine Umkehr auf dem neuerdings eingeschlagenen Wege der Lohnpolitik erfolgt oder ein Eingreifen der Reichs- und Landesregierungen zugunsten einer Vermittlung zwischen den Zeitungsverlegern und ihren Arbeitnehmern erfolgt. Das Zeitungsweien ist sich seiner hohen Verantwortung, die die Weiterführung der Betriebe, insbesondere das Weitererscheinen der Tagespresse im Interesse der gesamten Wirtschaft und des Bestandes des Reiches notwendig macht, voll bewußt. Es ist aber nicht in der Lage, die ihm jetzt auferlegten finanziellen Verpflichtungen sowohl in Beziehung auf die Löhne, als auch auf die Steuern zu tragen, wenn nicht von berufener Seite unverzüglich weitreichende Maßnahmen zur Linderung der großen Not aller Zeitungen getroffen werden.

Gleichzeitig erachtet es die Versammlung für unbedingt notwendig, daß die Reichspost den Zeitungen bei der Einführung des Halbmonatsbezugs oder noch besser des wochenweisen Bezuges bereitwilliger als bisher entgegenkommt und ihren ablehnenden Standpunkt aufgibt, weil kein Zeitungsverleger bei den sich überhörenden Papierpreisen und Arbeitslöhnen den Bezugspreis für ein größeres Zeitraum als eine Woche im Voraus bestimmen kann. Dieses von der Post verlangte Eingehen auf den Wochen- oder Halbmonatsbezug ist für sehr viele Zeitungen eine Lebensfrage.

Schließlich erwartet die Versammlung von den Zeitungslesern, daß sie die Zeitungen in der großen Notlage dauernd beistehen, indem sie die jeweils festgesetzten Bezugspreise, die nur das äußerste Maß des Notwendigen enthalten, im Interesse der Aufrechterhaltung unserer heimischen Presse zu entrichten bereit sind.

Allerlei

Oskar Auer †. Der Theatermaler und technische Direktor der Mannheimer Nationalbühne, Oskar Auer, ist in Klingenberg a. Main, wohin er sich nach 40jähriger Tätigkeit an der Mannheimer Bühne zurückgezogen hatte, gestorben.

Graf Clemens Droste zu Vischering, ein hervorragender Zentrumsparlamentarier, ist im Alter von 91 Jahren auf Schloß Darfeld (Westfalen) gestorben.

Mag. Euth-Denkmal. Am Sonntag, den 23. September, wird in Kirchheim u. Teck die für das Geburtshaus Mag. Euths bestimmte, vom Verein Deutscher Ingenieure und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gestiftete bronzene Gedenktafel enthüllt. Euth, der große Ingenieur, ist bekanntlich auch der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, und er hat sich um Industrie und Landwirtschaft gleichermaßen verdient gemacht.

Wer hat das „Jarenle“ komponiert? Nach einer brieflichen Mitteilung des Stuttgarter Redakteurs Hugo Hein soll ihm vor Jahren der Musikalienhändler Karl Soupe erzählt haben, Albert Vorhing und der alte Hofkapellmeister in Dresden, C. G. Reisinger (1798—1859), haben einmal zusammen in dem Gasthaus „Große Feuertügel“ in Leipzig gesehnen. Vorhing habe dem Freund geklagt, er finde keine passende Musik zu dem Jarenle (Einst spielt ich mit Krone) seiner Oper „Zar und Zimmermann“. Darauf habe es Reisinger in Rußland gesucht. Als das Lied dann weltberühmt geworden sei, habe Vorhing bekanntgegeben, daß es von Reisinger stamme, dieser habe es aber nicht gestattet. Soupe verkehrte damals in der „Großen Feuertügel“. — Die Märe erscheint nicht sehr wahrscheinlich, denn das berühmte Lied paßt so ganz zu der gemütvollen, ansprechenden Musik Vorhings.

Eine Einäscherung kostet in Berlin jetzt 20 Millionen Mark, und sie kommt erheblich teurer zu stehen, als die Beerdigung der Toten.

Einem vermögenden Fassadenkletterer ist die Berliner Polizei seit Monaten auf der Spur. Der Kerl klettert mit assenartiger Geschwindigkeit an der Außenseite eines Hauses hinauf und steigt durch offene Fenster in die Wohnungen ein, raßt rasch alles Erreichbare zusammen und verschwindet wieder auf dem gleichen Weg. Vor wenigen Wochen hat er bei dem Prinzen Reu einen vermögenden Einbruch ausgeführt, und am letzten Donnerstag stieg er am hellen Tag in die Wohnung des Bankiers Kratochewicz ein. In 5 Minuten packte er zusammen: viele Hüfen und Wäschstücke, eine Kette aus 97 Perlen, eine Platinbroche mit Smaragdfachsch und Brillanten, eine Brillantbroche, ein Platinarmband mit Brillanten, mehrere goldene Armeifen mit Brillanten und noch eine ganze Reihe sehr wertvolle Schmuckstücke, außerdem noch eine ganze Reihe sehr wertvoller Schmuckstücke, außerdem 100 Millionen. Als der Einbrecher wieder aus dem Fenster stieg, wurde er von einem Diensthofen des Hauses gesehen, trotzdem konnte er entkommen. Der wohlhabende Bankier hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Millionen und auf die Wiederbeschaffung der Wertgegenstände eine solche von 4½ Milliarden ausgesetzt.

Zehnfacher Mörder. In Klausenburg (Siebenbürgen) wurde der Eisenbahninspektor J. Hold wegen ungeheurer Unterschlagungen verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Hold zehn Mitwisser, darunter seinen eigenen Bruder, durch Gift aus der Welt geschafft hatte.

Seuche in einer Garnison. In der Garnison von Versailles bei Paris sind nach dem Pariser Blatt „Deuxième“ viele

Fälle einer Krankheit aufgetreten, die man noch nicht kennt. 6 Soldaten sind bis jetzt gestorben. Die Truppen werden von jedem Verkehr außerhalb der Kasernen streng abgeschlossen.

Eine Entdeckung unter Wasser. Bei der Ausbesserung des Kabels zwischen Kapstadt und St. Helena, das ein Glied des australischen Kabelstrangs bildet, wurde gefunden, daß das Meeresbett, das nach der Messung von 1899 eine Tiefe von 4,8 Kilometer hatte, nur noch 1,2 Kilometer tief liegt. Die Entdeckung legt eine vor nicht langer Zeit eingetretene Unterwasserkatastrophe nahe.

Ein Flugzeug von riesenhafter Größe. Nach Meldungen Londoner Blätter ist nach langwierigen Vorarbeiten mit dem Bau eines Riesenüberseeflugzeugs begonnen worden, das dazu bestimmt ist, einen ständigen Dienst auf der Linie Hamburg—Newport durchzuführen. Die Konstruktion des Flugzeuges wird nach einem Entwurf des Holländers Borne ausgeführt. Die Ausmaße des Flugzeugs sind ganz ungeheuerlich. Es wird eine Länge von 289,75 Meter und eine Breite von 25,32 Meter erhalten und von 12 Motoren von je 200 Pferdestärken betrieben werden. Jeder Motor treibt einen besonderen Propeller an. Diese Propeller können gruppenweise in Betrieb gesetzt werden. Nach den bisherigen Berechnungen soll die Flugzeit von Hamburg nach Newport nicht mehr als 45 Stunden betragen. Das Fahrzeug soll Platz für 300 Reisende erhalten. Neben eigenen Kabinen sind Gesellschafts- und Speisräume vorgesehen. Die Küche erhält elektr. Heizvorrichtungen. Wegen die Gefahr von Bränden und Explosionen seien dreifache Sicherungseinrichtungen vorgesehen. Der Verkehr zwischen Hamburg und Newport soll zunächst zweimal wöchentlich erfolgen.

Ein ungedrucktes Gedicht von Hans Thoma

ep. In der Zeitschrift „Die Volksmission“ teilt der Herausgeber D. Füllkrug-Berlin, ein bisher ungedrucktes Gedicht von Hans Thoma mit, das ihm der Altmeister deutscher Malerei gelegentlich eines Gesprächs über Christentum, Kunst und des Volkes Not und Rettung in sein Reisetagebuch schrieb. Die recht zeitgemäßen Verse lauten:

Weiches Herz und weicher Kopf —
Ein braver Mann ein guter Tropf.
Harter Kopf und hartes Herz
Bringt der Welt viel Kampf und Schmerz.
Weicher Kopf, das Herz hart —
Das ist schlimme, böse Art.
Harte Köpfe, die Herzen weich —
Auf solchen ruhe das Deutsche Reich.
Klar die Köpfe, die Herzen rein —
Solche Gottes Reich einweihn!

Letzte Nachrichten.

Unveränderte Stellung des Kabinetts zur Reichsbank.

Berlin, 27. Aug. Nach der Rückkehr Dr. Stresemanns von seiner Reise nach Bayern haben sofort innerhalb des Reichskabinetts Beratungen eingeleitet über die neue Lage, die durch die Rede des Reichsbankpräsidenten Havenstein im Zentralausschuß eingetreten ist. Das gesamte Kabinett und Dr. Stresemann vertreten nach wie vor einmütig den Standpunkt, daß die Wirtschafts- und die Finanzpolitik des Reichs unterstützt und getragen werden muß von der Reichsbank und daß ein Durchkreuzen der Reichspolitik durch Maßnahmen der Reichsbank zu unmöglichen Situationen führen muß. Die verfassungsmäßig in den Händen des Kabinetts liegende Regierungsgewalt darf also nicht in Abhängigkeit von der Reichsbank geraten. Im übrigen ist das Kabinett der Meinung, daß die Personenfrage überhaupt nicht so sehr in den Vordergrund gesetzt werden sollte, daß vielmehr die sachlichen Motive ausschlaggebend sein müssen.

England hoffnungslos.

London, 27. Aug. Die Rede Poincares wird nur von wenigen Zeitungen kommentiert. Der „Daily Telegraph“ schreibt, die gestrige Rede des französischen Ministerpräsidenten sei eigentlich ein Appell an die öffentliche Meinung der Welt gewesen. Auf irgend eine Aenderung der französischen Reparationspolitik dürfe man sich nach der gestrigen Rede nicht gefaßt machen. „Daily Express“ meint, Poincare habe die Rede Stresemanns, die den wenig verschleierte Wunsch auf Eröffnung von Verhandlungen ausgedrückt hatte, gestern lediglich mit der brutalen Warnung beantwortet: „Bezahlt, oder wir behalten die Ruhr“. „Daily Chronicle“ geht ausführlicher auf die Argumente Poincares ein und findet, daß es gewiß sei, daß Deutschland sich bald in einem anarchischen Zustand Europa gegenüber befinden könnte und daß es gezwungen sein könnte, seine Haltung zu ändern. Die Vergleiche, die Poincare zwischen dem letzten Weltkrieg und dem Kriege von 1870 gezogen habe, seien ganz unpassend. Der Weltkrieg habe sich auf weitaus breiterer Basis abgepielt, als der französisch-preussische Konflikt von 1870. Seine wirtschaftlichen Folgen seien viel ausgehender und verheerender gewesen, wenn der französische Premierminister wirklich einen historischen Vergleich herbeizuholen wollte, so wäre er am besten inspiert, an die Großmut Europas gegenüber Frankreich nach den napoleonischen Kriegen zu erinnern. Im ganzen genommen lehne die Rede Poincares jede Aussicht auf eine Annäherung ab.

Sotales.

Wildbad, den 28. August 1928.

Abschiedsfeier. Es ist etwas Seltenes und Großes, wenn ein Lehrer sein ganzes Berufsleben, das die schöne Zeit von nahezu 50 Jahren umfaßt, in einer Stadt, an ein und derselben Schule auswirkt. Lehrer und Schüler der Stadt Wildbad hatten es sich daher nicht nehmen lassen, dem nun bald in den Ruhestand tretenden Jubilar Herrn Rektor Eppeler, eine schlichte, aber würdige Abschiedsfeier in der Stätte seiner Wirksamkeit zu bereiten. In dem mit frischen Blumen und Kränzen reich geschmückten Zeichensaal der Wilhelmsschule hatten sich am letzten Samstag vormittag die Lehrer mit ihren Schülern versammelt. Als der nichtsahnende Jubilar in den festlichen Raum eintrat, begrüßte ihn der prächtige Choral „O Gottes Sohn, du Licht und Leben“, der mehrstimmig von



frischen Kinderfehlen gesungen wurde. Herr Oberlehrer Walz, der die Leitung der feierlichen Veranstaltung übernommen hatte, widmete dem scheidenden Rektor im Namen des Lehrerkollegiums herzliche Worte des Abschiedes. Er entwarf dabei ein Bild von dem Wirken des Jubilars als Lehrer in Wildbad durch ein halbes Jahrhundert hindurch. Viele Mühe, mancher Aerger und Verdruß und auch manche bittere Enttäuschung füllten ein solch langes Arbeiten in der Schule und verzehren die Kräfte eines Menschen im Dienst für die Allgemeinheit. Der Redner forderte die anwesenden Kinder auf, der Arbeit dieses scheidenden Herrn eingedenk zu bleiben, bei dem schon die Eltern ja sogar Großeltern mancher Kinder ihren Schulunterricht genossen haben. Für das kollegiale Verhältnis, das Hr. Rektor Eppler als Schulvorstand, welches Amt er seit dem Jahre 1909 bekleidete, immer zu wahren wußte, dankte Herr Walz im Namen der Lehrerschaft und wünschte dem nun aus dem Schuldienste Scheidenden und seiner verehrten Gemahlin Gesundheit und Erholung in dem wohlverdienten Ruhestande. Herr Professor Steurer sprach als Vorstand der hiesigen Realschule. Er hob die Notwendigkeit und Bedeutung einer solch seltenen Feier hervor und sprach seinen Dank dafür aus, daß man auch den Lehrern der Realschule Gelegenheit gegeben habe, an derselben teilnehmen zu können. Das gute Einvernehmen der beiden Schulgattungen der Wilhelmschule sei nicht zum mindesten dem scheidenden Herrn zu danken. Hr. Hauptlehrer Geray feierte das herzlich kollegiale Verhältnis, in dem Herr Rektor zu ihm seit seinem Aufenthalt in Wildbad gestanden habe. Er sprach den Wunsch aus, daß das amtsbrüderliche schöne Einvernehmen zwischen ihm und dem aus seinem Amte Scheidenden fortbestehen möge und wünschte ihm als oberschwäbischer Landsmann das Beste für seinen Ruhestand im Schwarzwald. Nach den Klängen des schwäbischen Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“, erhob sich der gefeierte Jubilar von seinem blumengezierten Plage. Er dankte vor allem dem Leiter der Veranstaltung Hrn. Oberl. Walz für seine Mühe, für die herrlichen Lieder und für die schönen Worte zum Abschiede. Dank spendete er auch den beiden anderen Rednern und sämtlichen Damen und Herren, die zur Feier erschienen waren. Die kleine Veranstaltung war für den Gefeierten eine rechte Ueberraschung, die ihn sichtlich freute und rührte. Ueber sein Wirken in der Schule sagte er, daß er während seiner ganzen Amtstätigkeit die Schule als Stätte ernster Arbeit für Lehrer und Schüler betrachtet habe. Dieser Grundsatz habe ihm auch immer Befriedigung in dem oft nicht leichten Beruf gegeben. Als Schulvorstand dankte Rektor Eppler seinem Lehrerkollegium für die treue Mitarbeit. Stets sei er bestrebt gewesen, nur das Beste für alle im Auge zu haben. Mit dem für unsern Schwarzwald ewig neuen Liede „Wer hat dich, du schöner Wald“, endete die Schlichte, aber nicht unbedeutende Feier. Die Stadtgemeinde Wildbad ehrte den Jubilar dadurch, daß sie ihm durch Gemeinderatsbeschuß den Dank und die Anerkennung für die langjährige und treue Arbeit im Dienste der Schule und Jugendzueziehung zum Ausdruck brachte. Als Zeichen der Anerkennung stellt ihm die Stadt auch während seines Ruhestandes die städtische Dienstwohnung wie bisher zur Verfügung. Möge der in den Ruhestand Eintretende noch lange Jahre in Gesundheit der Ruhe und Erholung pflegen dürfen in der schönen Stadt Wildbad, mit der er durch sein langjähriges Wirken so eng verwachsen ist!

Kälbermühle, 24. August. Anlässlich der Zurücklegung seiner 25jährigen Dienstzeit brachten heute die Vertreter des Gemeindeverbandes der Schwarzwaldwasserwerkversorgung, wobei sich auch Herr Oberbaurat Groß, Vorstand des

Bauamtes für öffentliche Wasserversorgungswesen beteiligte, dem Maschinenmeister Wacker Glückwünsche und zugleich den Dank des Verbandes für die umsichtige Leitung des Betriebs in treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung dar. Wacker verstand es, das in ihn vor 25 Jahren gesetzte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und verdient das beste Lob; möge es ihm vergönnt sein noch recht lange dem Betrieb zum Segen des Verbandes vorstehen zu können.

Alfons Simon gibt heute abend im Kursaal ganz neuartige Darbietungen auf dem Gebiet der Handlungskunst. Er beurteilt den Charakter aus der Hand, den Fingern, Formen und Handlinien. Seine Anleitungen zeigen jedem Mann in den Stand, den Charakter anderer zu beurteilen. Wer also Interesse daran hat, veräume nicht, die Veranstaltung zu besuchen.

Neue Freimarken. Die neue Postgebührenordnung erfordert die Herstellung von Freimarken in viel höheren Werten als bisher. Um die Postanstalten rechtzeitig mit den gangbarsten Marken für Fernpostkarten und einfache Fernbriefe versorgen zu können, wurde zunächst zum Ueberdrucken von Restbeständen alter Marken geschritten. Der neue Wert wird durch schwarzen Aufdruck der Zahl 8 oder 20 mit dem Worte „Tausend“ darunter gebildet. Zum Ueberdruck mit 8000 M sind Freimarken zu 30 und 40 S der Zifferausgabe und zu 8, 8 und 10 M der Szeszokaf-Ausgabe (Posthorn) in Aussicht genommen, zum Ueberdruck mit 20 000 M Freimarken zu 12, 25 und 40 M (Landarbeiter) und zu 200, 300 und 500 M (Zifferausgabe in gewöhnlicher Größe). Rollenmarken mit höheren Werten als 1000 M kommen erst in zwei bis drei Wochen zum Versand. Ueberdrucken alter Rollenmarken ist ausgeschlossen. Marken in Werten von mehr als 20 000 M folgen.

Geldscheine statt Briefmarken. In letzter Zeit ist es öfters vorgekommen, daß Briefe in die Briefkasten gelegt wurden, denen keine Freimarken aufgesteckt, sondern entsprechende Geldscheine mit Klammern oder Nadeln angeheftet waren. Die Post übernimmt für solche Briefe keine Haftung und wenn der angeheftete Schein auf irgend eine Weise verloren geht, wird Straporto erhoben.

Vom Fahrplan. Die Schnellzüge 909 und 914 zwischen Pforzheim und Freiburg verkehren über den 31. August hinaus bis zum 15. Oktober. Dadurch werden auch die Umleitungsverbindungen Freiburg—Frankfurt a. M. aufrecht erhalten. Die Schnellzüge 963 und 968 zwischen Pforzheim und Wildbad verkehren bis 15. September und Personenzug 907 von Pforzheim und Calw bis einschl. 15. Oktober.

Billigere Frachten für Kartoffeln. Bis auf weiteres sollen für Kartoffelbeförderungen Ausnahmegebühren von der Reichseisenbahn und verschiedenen Privatbahnen berechnet werden. Danach wird für Stückgut nur ein Viertel, für Wagenladungen nur etwa ein Fünftel oder ein Sechstel der gewöhnlichen Frachten in Ansatz gebracht.

Wie notwendig die Zeitung ist, beweist folgendes von der bayerischen Regierung berichtete Vorkommnis: Von Seiten des Landauer Finanzamts mußte gegen eine Reihe von Arbeitgebern, vor allem Landwirten, mit Geldstrafen vorgegangen werden, weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten. Die Betroffenen gaben an, daß sie keine Zeitung lesen und so die diesbezügliche Bekanntmachung nicht gekannt hätten. Die Ausrede galt selbstverständlich nicht. Mancher mußte ein Vielfaches des Zeitungspreises an Strafen zahlen.

Der Steuerabzug vom Lohnabkommen wird vom 1. September ab verknüpfungsrechtlich, es sind also für jede Einzelperson 3 360 000 Mark von dem Steuerbetrag abzugsberechtigt statt 224 000 Mark im August.

Der neue Posttarif, der am 1. September in Kraft tritt und mit der Teuerungszahl 750 000 rechnet, wird eine weitere scharfe Verteuerung bringen und es dürfte kosten: eine Postkarte im Ortsverkehr 15 000 Mark, im Fernverkehr 30 000 Mark, ein Brief 37 500 bzw. 75 000 Mark, eine Karte ins Ausland 135 000 Mark, ein Auslandsbrief 225 000 Mark.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 27. August: 5 614 000 (4 711 750).
Berliner Getreidepreise am 27. August in 1000 Mark: Weizen 10 250—10 750, Roggen 7250—7500, Gerste 7750—7800, Hafer 8500—8750, Weizenmehl 36 000—40 000, Roggenmehl 23 500 bis 26 000, Weizenkleie 4750—5000, Roggenkleie 5000, Raps 9000 bis 9500.

Berliner Geldmarkt: Tägliches Geld 1—2 Prozent.
Der Index für die Lebenshaltungskosten ist nach der „Industrie- und Handelsztg.“ entsprechend der Dollarbewegung in der Woche vom 18. bis 24. August von 439 919 auf 722 427 d. h. um 64,2 Prozent gestiegen.

Die Indexziffer der Bäder und Hotels ist auf 800 000 erhöht worden.

Millionenpreise für 1 Kilo Leder. Die Preise für 1 Kilo Leder betragen 2,8 bis 5,3 Millionen. Der Verkehr hat infolge der hohen Preise abgenommen.

Stuttgart, 27. Aug. Landesproduktendörse. (Preise je Doppelzentner in Millionen Mark). Weizen, wirtl., alte Ernte 20—23, Sommergerste, alte Ernte 14—16, neue Ernte 16—18, Roggen —, Hafer alt 12—14, Raps neu 26—28, Weizenmehl 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 42—48, Weizenmehl 32—42, Mehl 8—8½, Weizenheu 3½—4, Kleber 4—4½, Stroh drachgepreßt 4—4½.
Kundenmahllohn bei 6 Prozent Miltel 550 000 Mark, bei 7 Prozent 650 000 Mark d. Ztr.

Berliner Buttermarkt: 1. Güte 1 200 000 Mark das Pfund, Kartoffeln 1 300 000 Mk. d. Ztr.

Wärkte

Völlingen, 27. August. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 228 Milchschweine. Der Preis für ein Stück betrug 8—28 Millionen Mark. Alles wurde verkauft. — Auf dem Wochenmarkt kosteten Äpfel 40 000 Mk., Birnen 40 000 Mark, Pflaumen 50 000 Mk. per Pfund, Salat (1 Kopf) 15 000 Mark, Endivien ebenso.

Crailsheim, 27. August. Schweinemarkt. Zufuhr 433 Stück Milchschweine, 14 Läuferchweine. Preis für 1 Paar Milchschweine 24—28 Millionen Mark, für ein Paar Läufer 40 bis 100 Millionen Mark.

Leidlingen, 27. August. Schweinepreis. Der Markt war schwach bechickt; der Handel wurde nur im Laufweg abgeschlossen. Die Zufuhr in Milchschweinen betrug 45 Stück, die meisten Abfah fanden. Preis pro Stück 14—17 Millionen Mark.

Bei der Versteigerung von einigen Raumnestern in Wienholz durch die Gemeinde wurde 1 Meter bis auf 3,5 Millionen Mark gelteigert.

Kollweil, 27. August. Dem Schweinemarkt waren 185 Stück Milchschweine und 2 Läufer zugeführt. Absatz wurden für Milchschweine 30—45 Millionen Mark. Die Käufer wurden nicht verkauft. Handel lebhaft.

Heidenheim, 25. August. Auf dem Schaumarkt wurden begehrt und verkauft 176 Schafe. Gesamtbesatz 4 509 000 000 Mark. Höchstpreis für 1 Paar Böckschafe 100 Mill. Mk., Niederster Preis für 1 Paar Brachschafe 40 000 000 Mk. Durchschnittspreis für 1 Stück 25 625 000 Mk.

Farrenversteigerung. Für einen von der Stadtgemeinde Eppingen (Baden) versteigerten Farren bezahlte ein dortiger Metzgermeister 1441 Millionen Mark.

Neußlingen, 27. August. Schranne. Am Samstag wurden in der Fruchtschranne folgende Zentnerpreise in Millionen von Mark notiert: Weizen (Zufuhr 21,92 Ztr.) 12—17, Gerste (19,84) 8—16, Haber (70,26) 8,5—10,5, Unterländer Dinkel (35,91) 11—13, Ober Dinkel (19,24) 11—14, Roggen (3,82) 6—11,5.

Devisenkurse

Berlin	24. August		27. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1835400.—	1844600.—	2194500.—	2205500.—
Belgien	209475.—	210525.—	255300.—	25 840.—
Dänemark	872812,50	877187,50	1041390.—	1046610.—
Schweden	1236900.—	1249100.—	1499250.—	1503750.—
Italien	199500.—	200500.—	241395.—	242605.—
London	21196875.—	21303125.—	25436250.—	25563750.—
Leipzig	4688250.—	4711750.—	5586000.—	5614000.—
Paris	261345.—	262655.—	319200.—	320500.—
Schweiz	842887,50	847123,50	1013460.—	1018540.—
Deutsch-Osterr. . .	6683.—	6770.—	798.—	8020.—
Prag	137655.—	138345.—	164587.—	165413.—
Argentinien	1506225.—	1513775.—	1795500.—	1804500.—
Tokio	2284875.—	2295725.—	2733150.—	2746850.—

GESCHW. FLUM
König-Karlstraße (neben dem Verkehrsbüro u. Bank)
empfehlen höflich:
Feine Papier- und Schreibwaren
Orig. Offenbacher Lederwaren
Schwarzwälder Holzschnitzereien
Ansichts- und Künstlerkarten
Mal- und Zeichen-Artikel Reiselektüre
Butterbrot-, Pack- u. Pauspapiere

Linden-Künstlerspiele
Hotel Alte Linde
Dir.: W. Kull
Jeden Abend punkt 9 Uhr
Das glänz. Familienprogramm
Auftreten erster Künstler
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehm eingerichtet. Lokal

Landes-Kurtheater
Wildbad
Telefon Nr. 135.
Dienstag, 28. August
Flachsmann als Erzieher.
Komödie in 3 Akten.
Mittwoch, 29. August
Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertiger Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

Dirin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Von morgen früh ab
schönes Ruhfleisch
zu haben im Schlachthaus.

Fräulein, aus guter Fam., im Hauswesen bewandert, im Nähen und in der Kinderpflege erfahren, sucht

passende Stellung
auf 1. Oktober.

Lina Kraja, Deutscher Hof.

Pilothosen

(Englisch Leder), auch für Knaben und Jünglinge, in großer Auswahl.

Adolf Stern, Kappelberg.

Milch- und Nutzenpulver, Viehwohl,

zur Desinfektion der Ställe.
Mediz.-Drogerie A. & W. Schmitz.

Rudolf Kaufmann
Hauptstraße 90 WILDBAD Hauptstraße 90
SPEZIAL-GESCHÄFT IN STRICKWAREN

Reiches Lager in
Strandwestenf. Damen u. Herren
Ganze Strickkostüme in bester Qual.
Ganze Jacken in allen Preislagen
Aermellose Westen München. Gewerbestadt

Pianos und Flügel
kauft ständig gegen Kasse
G. L. Nagel, Heilbronn.